

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und günstigstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Jahressprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Cramer, Weilburg.**
Druck und Verlag von **A. Cramer,**
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inserationsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 79. — 1915.

Weilburg, Dienstag, den 6. April.

67. Jahrgang.

Marshall Liman v. Sanders Führer der Dardanellen-Armee.



Feldmarschall Liman von Sanders, bisher Kommandeur der ersten türkischen Armee, ist zum Kommandeur der neu gebildeten fünften Armee ernannt worden, die aus den bei den Dardanellen stehenden Truppen geschaffen wurde.

Amtlicher Teil.

Maßregeln

zur Verhütung einer Einschleppung und Verbreitung des Fleckfiebers.

Das Fleckfieber ist in der russischen Armee aufgetreten, bedroht unsere Streitkräfte im Osten und kann leicht vom Kriegsschauplatz aus nach Deutschland verschleppt werden. Als fleckfieberverdächtig müssen Fälle von Erkrankungen angesehen werden, die nach wenig ausgesprochenen Vorläufererscheinungen (Lungenentzündung, Kopfschmerz, Fieber und Mattigkeit) mit Frost und schnell ansteigendem Fieber beginnen, gleichmäßig hohem Fieber, Roseola und Milzschwellung verlaufen und bald zu Störungen des Bewusstseins (Benommenheit) führen.

Nach neueren Forschungen ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß diese Krankheit nicht direkt von Person zu Person, sondern ausschließlich durch Vermittlung von Läuse, hauptsächlich Kleiderläusen, die vom Kranken auf den Gesunden übertrifft, übertragen wird. Daraus beruht die vielfach gemachte Erfahrung, daß die Krankheit sich in der vagabondierenden Bevölkerung und in unsauber gehaltenen Wohnungen, z. B. niederen Herbergen (sog. Bermen), mit Vorliebe einnistet. Da die Läuseplage in Polen und Galizien sehr verbreitet ist, so müssen alle von dort zurückkehrenden Personen als ansteckungsverdächtig erscheinen; es empfiehlt sich daher, Berührungen mit ihnen tunlichst zu vermeiden.

Fleckfieberkranke und fleckfieberverdächtige Personen sind unverzüglich in ein mit Einrichtungen zur sicheren Absonderung versehenes Krankenhaus überzuführen, sofort nach Aufnahme in dasselbe zu baden und, falls sie Läuse an sich haben, sorgfältig zu entlausen.

Die mit Fleckfieberkranken und fleckfieberverdächtigen in Wohnungsgemeinschaft befindlichen oder in nähere Berührung gekommenen Personen sind ansteckungsverdächtig und daher erforderlichenfalls zu entlausen und sodann einer 14-tägigen Beobachtung zu unterwerfen.

Die Kleidung und Wäschestücke von Fleckfieberkranken und fleckfieberverdächtigen sind zu entlausen. Dies geschieht entweder durch Behandlung mit strömendem Wasserdampf in Desinfektionsapparaten oder mit Dämpfen von schwefeliger Säure. Letztere werden entweder durch Abkochen von Haden- oder Stangen Schwefel in offenen Gefäßen von Eisenblech in den zu desinfizierenden Räumen selbst oder durch Einleiten von schwefeliger Säure in dieselben von außen her aus Bomben mit flüssiger schwefeliger Säure, wie sie im Handel erhältlich sind, erzeugt. Ersteres Verfahren ist erheblich einfacher und billiger. Die Räume müssen vor der Entwicklung der schwefeligen Säure ebenso sorgfältig gedichtet werden, wie bei der Formalin-Desinfektion.

Schwefelige Säure in komprimierter Form wird z. B. von der Sauerstoff-Fabrik G. m. b. H., Berlin N. 39, Tegelestraße 15, in Bomben von 50 kg Inhalt zu 32,50 M. geliefert. Dazu kommt eine Leihgebühr von 2 M. für die Bombe. Die Anwendung der schwefeligen Säure findet in der Weise statt, daß auf die Bombe ein Schlauchansatz-

stück aufgesetzt und an dieses ein Gummischlauch angelegt und durch eine Öffnung in der Wand oder der Tür in den zu entlausenden Raum eingeleitet wird. Zur Erzielung der Wirkung ist eine Konzentration von 8—8 vom Hundert des zu desinfizierenden Raumes, d. h. etwa 5 kg schwefelige Säure für 100 cbm Raum, erforderlich; eine Bombe reicht also zur Entlausung eines Raumes von 1000 cbm Inhalt aus. Damit die Säure aus der Bombe gleichmäßig entweicht, muß die Bombe in ein Gefäß mit warmem (40—50° C) Wasser gestellt und dieses durch wiederholtes Nachgießen von heißem Wasser auf erhöhter Temperatur erhalten werden.

Nach Einleitung der schwefeligen Säure müssen behufs sicherer Abtötung der Läuse die zu desinfizierenden Räume noch mindestens 4 Stunden lang geschlossen gehalten werden.

Sehr bewährt hat sich auch ein Schwefelkohlenstoffpräparat, welches von dem Apotheker Kaiser erfunden ist und von A. Schulz in Hamburg unter dem Namen Salfarose in den Handel gebracht wird. Es ist eine leicht entzündliche Flüssigkeit, welche 90 % Schwefelkohlenstoff, 10 % Wasser und Alkohol und etwas Formaldehyd und Sennöl enthält und in offenen Wannen von Eisenblech verbrannt wird, wobei schwefelige Säure frei wird. Erforderlich sind 4 kg (8,35 l) für je 100 cbm Raum. Die Salfarose kostet 1,50 M. für 1 kg.

Ebenso wirksam, aber viel billiger ist ein Gemisch von 90 % Schwefelkohlenstoff mit je 5 % Wasser und denaturiertem Spiritus (Brennspiritus), von dem 2 1/2 kg für je 100 cbm Raum erforderlich sind.

Zu entlausende Kleidungsstücke werden in dem Raume, in den die schwefelige Säure eingeleitet wird, frei aufgehängt.

Personen, welche mit Kopf- und Hitzläusen behaftet sind, werden kahl geschoren und mit grauer Salbe eingerieben.

Kranke, Krankenpflegerpersonen, Desinfektoren, Wäscherinnen in fleckfieberlazaretten haben, um sich vor Ansteckung zu schützen, waschbare Kleider, Gummischuhe und Gummihandschuhe zu tragen und sorgfältig darauf zu achten, daß die unteren Knieöffnungen an den Hosen und die unteren Beinöffnungen zugebunden werden und so fest anliegen, daß keine Läuse hineinkriechen kann. Auch empfiehlt es sich, daß sie zu nahe Berührungen von fleckfieberkranken meiden und nach Beendigung ihres Tagesdienstes sich im warmen Bade gründlich abwaschen.

Zu bemerken ist noch, daß stark riechende ätherische Öle, z. B. Sennöl, Anisöl, den Läusen unangenehm sind, ebenso Naphthalin.

Kurze Anleitung über Austrieb der Schweine in Waldungen.

Art der Waldungen.

Für den Weidgang eignet sich jede Art von Waldung. Zu vermeiden sind jedoch Bestände mit lumpigem Untergrund und dichtem Unterholz.

Alter der Schweine.

Das Alter der eingetriebenen Tiere soll mindestens 12 Wochen betragen.

Einrichtungen.

Sind leerstehende Schuppen, Torfscheunen usw. vorhanden, so wird man diese Baulichkeiten als Unterlufträume für die Nacht verwenden. Erforderlich ist dann nur eine zweckentsprechende Einfriedigung.

Fehlen geeignete Räume, so sind dieselben in leichter Weise herzustellen. Als zweckmäßig hat sich eine einfache Schutzhütte erwiesen, die ungefähr 1 m hoch und 3 m breit ist. Die der Windrichtung zugekehrte Seite derselben wird bis zum Boden herabgezogen. Das Dach ist mit Dachpappe einzudecken. Die Tröge sind so anzuordnen, daß die Schweine von beiden Seiten heran kommen können. In der Bucht sind 2—3 kleinere Abflüsse vorzunehmen, um einzelne Tiere leichter absondern zu können. Die Einfriedigung wird in einfacher Weise aus Pfosten und Schläuche hergestellt. Der Boden soll trocken und durchlässig sein. Die Nähe einer Wasserstelle ist sehr erwünscht. Die Streu kann aus ganz minderwertigem Material, wie Lupinen oder Rapsstroh, bestehen. An weiteren Baulichkeiten sind erforderlich 1 Wohnbude für den Hüter, 1 verschließbare Bude zur Aufbewahrung des Futters.

Zeit des Austriebs.

Mit dem Austrieb soll möglichst nicht vor dem 15. März begonnen werden, um Erkrankungen zu verhüten.

Größe der Herde, Austrieb usw.

Die Größe der Herde für einen Hüter kann etwa 250 Tiere betragen. Wird die Zahl größer, muß die Zahl der Hüter vermehrt werden. Wichtig ist die Faltung eines guten Hundes. Die Tiere sind durch Einziehen von Ohrmarken

zu zeichnen. Während der ersten Tage nach der Anlieferung, die an einem bestimmten Tage zu erfolgen hat, sind die Tiere innerhalb der Einfriedigung zu belassen und gut zu füttern. Nach etwa 2—3 Tagen kann mit dem Austrieb begonnen werden. Im Anfang ist eine größere Anzahl von Leuten zur Bewachung nötig. Dabei sind die Tiere an die Fütterung gewöhnt, welches in der Regel schon in einem Tag der Fall ist, genügt ein Hüter mit einem Hund. Es ist zweckmäßig, den Hüter mit einer Signallinse zu versehen. Wird dann beim jedesmaligen Blasen etwas Futter, am besten Mais, gestreut, eilen die Tiere auf jedes Signal sofort herbei. Der Hüter hat auf seinen Gängen jedesmal einen anderen Weg einzuschlagen. Bewachte Feldwege, Gräben usw. werden von den Tieren mit abgegrast.

In den ersten Tagen, sowie bei kühler Witterung ist eine Zufütterung notwendig. Nach Verlauf von etwa 14 Tagen kann die Zufütterung im allgemeinen aufhören. Sind Futtermittel genügend vorhanden, ist eine ständige Zufütterung natürlich von Vorteil. Die Zufütterung hat abends innerhalb der Einfriedigung zu geschehen, um die Tiere an den Stall zu gewöhnen.

Der Weidgang kann bis Ende August oder Anfang September fortgesetzt werden.

Nachteile für die Tiere sind, wie Versuche in größerem Maßstabe ergeben haben, nicht zu befürchten. Gegen Verluste durch vereinzelt eingehen lassen sich Versicherungen abschließen.

J. Nr. II. 1721.

Weilburg, den 3. April 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck vorstehender Anleitung zur Kenntnis mit dem Auftrage, den Austrieb der Schweine in die Gemeindegelände im Einvernehmen mit den königlichen Oberförstereien in die Wege zu leiten.

Der Austrieb der Schweine in die Wälder kann den Schweinehaltern die Durchhaltung ihres Bestandes ermöglichen, ohne daß die sonst verfügbaren Futtermittel in Anspruch genommen werden.

Bis zum 15. d. Mts. ersuche ich zu berichten, wie in der dortigen Gemeinde die Angelegenheit geregelt worden ist.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Leg.

I. 2435.

Weilburg, den 31. März 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Das Verzeichnis der für die Neuwahlen von Mitgliedern und Stellvertretern der Handwerkskammer-Wahlberechtigten Korporationen liegt gemäß § 6 der Wahlordnung vom 14. August 1899 (Reg.-Amtsblatt von 1899 S. 396) in der Zeit vom 8. bis einschließlich 15. April zur Einsicht der Beteiligten auf dem Landratsamte offen.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, dies auf ordentliche Weise bekannt zu machen mit dem Hinzufügen, daß etwaige Beschwerden binnen 14 Tagen vom Beginn der vorbezeichneten Auslagefrist an gerechnet, hier anzubringen sind.

Der königliche Landrat.

Leg.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 3. April mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März entzogene Kloster Doel-Gehöft wiederzunehmen, scheiterte.

Im **Priesterwalde** mißlang ein französischer Vorstoß. Ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von **Niederaßbach** westlich von **Mühlhausen** wurde zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront ereignete sich nichts wesentliches.
Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier 4. April, mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am **Nierkanal** südlich von **Dixmuiden** besetzten unsere Truppen den von Belgiern besetzten Ort **Drie-Grachten** auf dem westlichen Ufer.

Im Priesterwalde wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe in Gegend Augustow wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier 5. April mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach dem Orte Drie-Grachten, welcher sich seit dem 3. April bis auf einige Häuser auf dem Ostrand in unserem Besitz befindet, versuchten die Belgier Verstärkungen heranzuziehen, sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgeschlagen. Ebenso verhinderte unser Artilleriefeuer französische Angriffsversuche im Argonnerwalde.

Ein stärkerer feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich Vourennes (südlich von Varennes) brach dicht vor unseren Fronten zusammen.

Französische Infanterie-Vorstöße westlich von Pont à Rousson hatten keinen Erfolg, dagegen brachten uns mehrere Minenprengungen Geländegewinn im Priesterwalde.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Sonst hat sich an der ganzen Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen

haben auch während der Osterfeiertage die Kämpfe nicht geruht, wenn auch Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht eingetreten sind, auch nicht zu erwarten waren. Bis zur Stunde ist das charakteristische Merkmal des westlichen Kriegsschauplatzes der Stellungskampf im Schützengraben, tragen aber nicht alle Anzeichen, so gehen wir entscheidenden Schlachten bald entgegen.

Im Osten

standen auch während der Feiertage die Karparkämpfe im Vordergrund. Die Russen bieten alle Kräfte auf und scheuen keine Opfer, um am Südkügel der 1000 Kilometer-Front einen entscheidenden Erfolg davonzutragen, in der Hoffnung, dann auch im Zentrum und am Nordkügel das Glück zu erlangen. Sie haben bisher die furchtbarsten Opfer umsonst gebracht und werden, wie der Verlauf der Kämpfe zeigt, auch in Zukunft nichts ausrichten. Die deutsche Hilfe hat Kaiser Franz Joseph durch die Verleihung hoher Orden an die deutschen Generale v. Eisingen und Freiherrn v. Plänzer-Ballin sowie an den Generalstabschef der deutschen Südarmee anerkannt, die die Bukowina von den Russen befreite.

In den Karpaten wüteten auch während der Osterfeiertage die heftigsten Kämpfe, die sich besonders blutig in dem Gebiete vom Ruptomer bis zum Hsoler Pass gestalteten. Hier hatten die Russen außer den bisherigen Streitkräften auch die gesamten Einschließungsgruppen von Przemyśl eingesetzt. Die verbündeten Truppen leisteten der russischen Offensive heldenmütigen Widerstand, obwohl die feindlichen Angriffe bei Tag und Nacht fortgesetzt wurden. Der Zweck der mit großen Verlusten durchgeführten Gewaltangriffe des Feindes im Mittelpunkt der Front zwischen den beiden genannten Pässen ist der, die dort in die russische Front weit vorgebrungen österreichisch-ungarischen Truppen selbst um den Preis der größten Verluste zurückzudrängen. In unermesslicher Weise verschwenden die Russen ihr Menschenmaterial in diesen Kämpfen, die infolge der eigentümlichen Geländeverhältnisse ein fortwährend schwankendes Bild darstellen. Die Haltung der verbündeten Truppen aber bleibt auch unter den äußersten Schwierigkeiten bewunderungswürdig.

In der weiter westlich gelegenen Duka-Richtung befinden sich die Stellungen unseres Verbündeten in den südwestlichen Gebirgszügen liegenden Abschnitten, und das Bestreben der Russen richtet sich nun gegen die im Zentrum weit nach Norden liegenden Stellungen der Österreicher. Die Russen richten gegen diese mit mehreren hintereinander

folgenden Schwärmen einen Sturm nach dem anderen. Die verbündeten Truppen müssen weit größeren Anforderungen entsprechen als die Russen, die fortwährend neue Verstärkungen erhalten. Das unablässige, für überraschende Umfassungen und Flankenangriffe äußerst geeignete Gelände der Karpatenhöhen bestimmt die einer großen Übermacht gegenüberstehenden Truppen zu einer Taktik, die zur Ermüdung der das Menschenmaterial schonungslos opfernden feindlichen Übermacht führen muß. Wo es den Russen gelingt, eine Stellung zu nehmen, die zugleich andere Stellungen der Verbündeten gefährdet, ziehen sich deren Truppen in günstigeren Abschnitten zurück, zwingen jedoch den Feind mit hinhaltenden, hartnäckigen Gefechten zu weiteren Sie benutzen jeden Stützpunkt zur Wiederholung dieser Taktik. Dabei erschöpfen sie den Feind auch durch fortwährende, mit heldenmütiger Bravour durchgeführte Gegenangriffe.

Die Kämpfe an der galizisch-bukowinischen Grenze auf den Höhen längs des Dniestr nehmen an Heftigkeit fortgesetzt zu. Die Soldaten der Verbündeten leisten Wunder an Tapferkeit, und die Russen widerstehen nur mühselig dem Ansturm dieser Helden. Deshalb ziehen sie neue Verstärkungen aus Besarabien und Nordostgalizien heran. Während bisher an den Kämpfen hauptsächlich russische Rekruteneinheiten beteiligt waren, werden jetzt reguläre russische Truppen herbeigeholt. Die Verbündeten gewinnen Raum, indem sie Schritt für Schritt über Berge von Leichen vordringen. Der Reusschnee hat die Bewegungsverhältnisse verschlechtert, doch übersteht die österreichischen Truppen die Witterungsschwierigkeiten aufs Beste. Die Stimmung ist ausgezeichnet. Nordöstlich von Czernowitz haben sich die Kämpfe in einen Stellungskrieg umgewandelt. In den letzten heißen Kämpfen erzielten die Verbündeten große Erfolge.

Die Dardanellen.

Die andauernde Ruhe der feindlichen Schiffe vor den Dardanellen scheint nach den letzten Ermittlungen der türkischen Flieger einen tiefen Grund zu haben. Die Flieger haben die feindlichen Schiffe überflogen und dabei wichtige Nachrichten sammeln können, die darauf schließen lassen, daß nicht das schlechte Wetter, sondern die Vorbereitungen oder das völlige Aufgeben des englischen Planes die Ursache der immer länger werdenden Pause sind. Nur um ihre Unversehrtheit nach zu dokumentieren, erklären wieder ein Teil der feindlichen Flotte mit einigen Torpedobootsgeleitern vor Edeirli bei Smyrna und machten Erkundungen. Auch die anderen Teile der feindlichen Flotten erschienen später vor Edeirli und machten sechs Stunden lang ihre Beobachtungen, ohne jedoch einen einzigen Schuß abzugeben. Sollte ein Landungsversuch überhaupt vorgenommen werden, so dürfte er hier an dieser Stelle erfolgen.

Die feindlichen Verluste sind so groß, daß nach den Berichten eines griechischen Schiffskapitäns, der versehentlich Muros auf der Insel Lemnos anließ, alle Schiffe halbtot geflaggt haben. Er hat auch im Hafen 27 große und kleine englische und französische Kriegsschiffe gesehen, die sämtlich, mit Ausnahme eines Hospitalschiffes, Beschädigungen aufwiesen. „Queen Elizabeth“ sei mit Ausnahme von 14 Geschützen und den Schloten, die noch an Bord zu sehen waren, vollkommen lahmgelegt gewesen.

Massenangriff türkischer Flieger auf die englische Flotte. Für den hervorragenden Grad der technischen Ausbildung der türkischen Armee gibt die englische Meldung Zeugnis, daß vier türkische Aeroplane über dem Ankerplatz der Flotte geflogen seien und nach dem Fliegergeschiff „Art Royal“ zwei Bomben warfen, die aber abseits vom Ziel niedergefallen seien. Sie seien dann von britischen Fliegern nach den Dardanellen zurückgetrieben. Aus der englischen Offensive ist also unverkennbar eine türkische geworden.

Ein englischer Versuch, in Arabien Truppen zu landen, scheiterte an der Wachsamkeit der türkischen Truppen. Nachdem ein englischer Kreuzer den Maritimen Rouailah fünf Stunden hindurch bombardiert hatte, versuchte er Truppen in Schaluppen zu landen, sie wurden aber von türkischen Truppenabteilungen und der bewaffneten Bevölkerung unter schweren Verlusten verjagt. Darauf zog sich auch der Kreuzer zurück.

Was Amerika unter „neutral“ versteht.

Englands Rekrutenwerbung in Amerika. — Amerikanische Offiziere befehligen die englischen Soldaten.

Man hat bisher immer nur als von einer Art unartigen Benehmens von den dreifachen Neutralitätsverletzungen amerikanischer Geldräuber gegenüber Deutschland gesprochen. Wir haben die Stirn über dieses Unrecht in unmutige

Falten gezogen und im übrigen die Dinge gelassen, wie sie sind. Wenn aber der amerikanische Staat als solcher ganz offenkundig den englischen Regiments Soldaten zufließt, wenn amerikanische Offiziere in das englische Heer eintreten und unbeanstandet der Tatsache, daß sie noch der amerikanischen Miliz angehören, englische Soldaten gegen unsere Feldgrauen kommandieren, dann ist es Zeit, die allerhöchste Zeit, den Herrschaften ein energisches „Hallo“ zuzurufen. Denn alle diese oben behaupteten Ungeheuerlichkeiten, die so perfid sind, als daß sie die deutsche Anständigkeit als weiteres begreifen könnte, sind wahr!

Es sollen nur kurz einige dieser herrlichen Neutralitätsblüten aufgezählt werden: Kanadische Soldaten überschreiten täglich in voller Uniform von den kanadischen Grenzstädten aus die amerikanische Grenze, wo sie sich so ausgiebig betrinken, daß sie von den amerikanischen Polizisten in den Stationenhäusern gebracht werden müssen, von wo sie nach ihrer Ernüchterung wieder harmlos in ihre kanadischen Garnisonen zurückkehren. Amerikanische Offiziere haben sich ohne aus dem amerikanischen Heer auszutreten, in das englische Heer aufnehmen lassen und befehligen jetzt die englischen Soldaten. Eine zum Schein eingeleitete formale Untersuchung wurde niedergebissen und somit die Handlungsweise dieser Offiziere sanktioniert. Die amerikanischen Blätter wimmeln täglich von Inzeraten, in denen Rekruten für das englische Heer angeworben gesucht werden. Das Recht wegen mühten derartige Anwerbungsversuche nach dem Bundesgesetz mit schweren Gefängnisstrafen bestraft werden, in diesem Falle aber schweigen die amerikanischen Richter . . .

Das ist also die amerikanische „Neutralität“! Amerika liefert die Soldaten für das englische Heer, Amerika liefert die Offiziere, die Munition, die Waffen, die Automobile, zerlegte Unterseeboote — wer macht also den Krieg? — die englisch sprechenden Damen und Herren, die noch in den deutschen Ländern herumlaufen und zur Vermählung einer unangenehmen Verwechslung die Farben des Sternbanners im Knopfloch tragen, alle diese Deutschlands Schmachtfreudigkeit genießenden Herrschaften — und es sind immer noch eine ganze Anzahl! — mühten doch endlich mal mit einer Deutlichkeit, die eigentlich selbstverständlich sein sollte, in ihrer Heimat die Zusammenkünfte einstellen lassen! Als 1855 während des Krimkrieges die englische Regierung in der kanadischen Stadt Halifax Rekrutierungsbüros eröffnete, stellte die amerikanische Regierung fest, daß diese Verletzung einen feindlichen Angriff auf — die nationale Souveränität Amerikas darstelle. Warum schweigen jetzt die stolzen, freien Amerikaner?!

Auch unsere Diplomatie wird, so ist bestimmt angenommen, die Mittel und Wege finden, um diese unerschöpflich fließenden Quellen unserer Todfeinde endlich zu verstopfen. Mit „Hui Teufel!“ und ähnlichen Ausdrücken unserer Besatzung ist den amerikanischen Geldräubern nicht beizukommen. Da muß schwereres Geschütz herankommen, getreu dem Satz: Auf einen Schein andertalbe! Und die englisch-amerikanischen Welkenbummler mögen sich nicht wundern, wenn man ihnen jetzt bei uns mit der Achtung entgegenkommt, die sich diesen offenkundigen Freunden unserer Feinde gegenüber gehört —

Vom Handelskrieg.

Die Beute unserer Unterseeboote läßt sich nicht ohne weiteres zusammenrechnen, da von englischer Seite jede Aufklärung über die Zahl der untergegangenen Schiffe verweigert wird. Sie entstehen denn auch seit Beginn der deutschen Blockade nur 27 Schiffsverluste zu. Daß diese Zahl auch nicht annähernd den Tatsachen gerecht wird, wissen die Engländer selbst, aber sie fürchten sich, den furchtbaren Resultat ins Auge zu sehen. Allein im Mittelmeer haben die deutschen U-Boote bis zum 28. März 79 größere englische Handelschiffe mit 250 000 Tonnen Wasserverdrängung versenkt! Wenn man dazu die Verluste der letzten Tage rechnet, in denen unsere U-Boote ganz besonders erfolgreich waren, — geben doch die Engländer für diese Zeit selbst die Versenkung der „Delmira“, „Vogel“, „Falaba“, „Aquila“, „Flametta“ und „Crown of Castle“ zu — so ergibt sich ein weiterer Abbruch der englischen Handelsflotte, die so wehrlos ihrer Aufreibung entgegensteht. Der direkte Schaden, der der britischen Handelsflotte von den Deutschen seit August 1914 zugefügt wurde, wird von englischen Blättern bis Anfang März auf 60 Millionen Mark für Schiffe und 90 Millionen Mark für Ladungen beziffert.

Die Bewaffnung englischer Handelsdampfer. Die englischen Blätter erklären, daß sich der Beginn einer neuen Kampfwelt im Unterseebootskrieg nicht nur in technischen, sondern auch in taktischer Hinsicht erkennen lasse. Einmal wird besonders darauf hingewiesen, daß der englische

Die Schule der Ehe.

Roman von Paul Rirke.

(Schluß)

„Na — die Begrüßung! Jener Herr da . . .“ — er zeigte mit dem Spatzenstich auf Max — „hat mir ja unterwegs schon so viel vorgezwirbelt.“

„Erlauben Sie mal!“

„Daß ich mir schon denken konnte, wie der Sturm ausfallen würde.“

Frau Feldberg führte ihn zu einem Stuhl.

„Sie haben sich auch nicht getrennt. Es war fast ein Orkan!“

„Ja.“ Lilly schloß sich verpflichtet, ihrem Verlobten beizustehen. „Es ist aber heute auch ein besonderer Tag.“

Sie hielt fast erschrocken inne und sah die Mutter an, ob sie auch weiterreden durfte.

Die nicht ihr zu. „Sag's nur immerhin. Es ist ja doch jetzt beschlossene Sache.“

„Wir werden uns nämlich jetzt — nicht, Max? — wir werden uns jetzt öffentlich verloben!“

Sie schaute siegegewiss zu ihm hinüber . . . Allein die erwartete Wirkung blieb aus.

Axel zog unbestimmt mit dem Stod Figuren im Teppich nach und regte sich sonst nicht.

„Schade!“ sagte er nur. „So jung noch . . . und schon so verlobt!“

„Aber erlauben Sie mal . . .“ Das Brautpaar sprach fast zusammen, doch Axel rührte es nicht.

„Erzählen Sie mir nichts, meine Herrschaften. Ich kenne das! Erst riesige Liebe, dann riesige Hiebe! Das ist so wahr, daß man fast ein Sprichwort daraus machen könnte.“

Er stand auf und ging unruhig im Zimmer hin und her. Frau Feldberg ging ihm nach.

„Sie, hören Sie mal — machen Sie mir die Kinder nicht ausfällig. Die wollen Ihr schlechtestes Beispiel nicht!“

„Wie so schlechtestes Beispiel? Meine Frau und ich —

wir leben jetzt recht gut . . .“ Er stellte sich vor Lilly und Max hin. „Mein Sie sind's, meine Herrschaften, die Hauptsache in der Ehe ist, „amerikanisch leben!“ Jeder macht, was er will!“

Sie wollten ihn unterbrechen . . .

„Und wenn der Magen voll ist und die Laune gut . . . dann ist die Ehe ein Paradies! Aber sonst . . . lassen Sie all Ihre Hoffnungen draußen, lieber Freund!“ Er klopfte Max Pöster wohlwollend auf die Schulter.

„Aber Sie nun ja gerade —“ Lilly war ganz plötzlich in Erregung geraten. Ihre Augen schimmerten feucht, aber noch ehe sie zum Ausbruch kam, hatte Frau Feldberg sie umfaßt:

„Geh nach vorn mit Max! Da seid ihr ungestört — und ihr werdet euch doch gewiß noch viel zu sagen haben. Nicht, Kind?“

Sie nickte nur, dann nahm sie Max unter den Arm und ging eilig ab.

Frau Feldberg blieb mit Axel allein.

„Nun sagen Sie mal, sind Sie wirklich bloß gekommen, um uns das zu sagen? Nur um den beiden Kindern das Leben und ihr ganzes Glück zu verbittern?“

„Was denn, was denn?“ Er wurde ganz verlegen. „Wie so denn verbittern?“

„Na — glauben Sie, daß das viel Mut macht, wenn Sie hier . . . Ihre Erfahrungen zum besten geben? Noch dazu, wie Sie sich die Zusammenkünfte haben!“

„Ja, aber ich hab' doch nicht —“

Er fand den Faden nicht mehr. Er schlug ganz plötzlich mit dem Stod auf den Fußboden und verzog das Gesicht wie ein großes, launenhaftes Kind.

„Ich weiß auch nicht, was mir heute ist. Ich bin nicht zufrieden mit mir. Ich habe heute — so'n gräßlichen moralischen Kater. Ich müßte mich mit der ganzen Welt ganken!“

„Ach so — deshalb sind Sie zu mir gekommen!“

Er lächelte ganz unwillkürlich.

„Na, eigentlich ja nicht! Aber wenn ich Sie so sehe — Sie sind hier immer alle so vergnügt, so zufrieden . . . ich weiß nicht, das reizt mich ordentlich. Denn bei mir zu Hause — du lieber Gott!“

„Sagen Sie, Herr Koloff — sollten Sie . . .“

„daran . . . nicht eigentlich schuld haben?“

„Ach, ich, ich! Ich bin nicht so wie andere Menschen! Ich kann nicht so leben wie die Postkassierer und Stadtschreiber! Meinen Sie denn, ich wäre von Berufs wegen Schriftsteller geworden, wenn ich nur ein bißchen vernünftig wäre!“

„Aber es gibt doch sehr viele recht vernünftige darunter!“

„Ja . . . die sind so vernünftig, daß sie ihre Vernunft zum Handwerk machen. Ach, liebe Frau Feldberg, ich müßte mich mitunter ordentlich . . . selber schlagen!“

„Das wäre vielleicht noch nicht das schlimmste!“

„Mir kommt ja das alles so verworren vor — Und ich, der ich so viel immer auf meine Freiheit gegeben, ich könnte manchmal all die beneiden, die abhängig sind, die ihre Pflicht tun müssen, wenn sie leben wollen, und die abends um sechs oder acht Uhr nicht mehr an ihre Tätigkeit zu denken brauchen. Sie wissen doch wenigstens, woran sie sind!“

Er hatte sich ans Fenster gestellt und schaute trüb ins Blau dort hinaus.

Frau Feldberg trat zu ihm.

„Was ist Ihnen, Herr Koloff?“

„Ach . . .“

Er drehte sich gar nicht um.

„Wollen Sie mir's nicht sagen? — Ich bin doch ein alte Frau, ich hab' doch auch meine Erfahrungen, und schließlich hab' ich Ihnen doch auch ein bißchen zu Ihrer Frau verholfen . . .“

Er lehnte den Kopf an die Scheiben und schweig.

„Na also, kommen Sie mal her und sprechen Sie mit mir, wie's Ihnen ums Herz ist.“

Willig ließ er sich jetzt zu dem Sofa führen, auf dem sie neben ihm Platz nahm. Aber die Worte kamen noch

Dampfer „Seven Seas“ und der französische Dampfer „Fama“ ohne geringstes Warnungsgelächel torpediert wurden, wobei der größte Teil der Besatzung ertrank (die englischen Blätter sagen „gemordet wurde“). Auch die holländischen Zeitungen weisen auf die Bedeutung des Umstandes hin, daß die deutschen Unterseeboote neuerdings ohne vorangehende Warnung die Schiffe versenkten. Sie schreiben aber gerechterweise der Tatsache zu, daß immer mehr englische Handelsdampfer eine Bewaffnung einführen, wodurch sich die Unterseeboote schützen müssen. Tatsächlich waren alle in den letzten vierzehn Tagen von Liverpool im eingetroffenen englisch-kanadischen Handelsdampfer „Hague“ und Maschinengewehre an Deck aufgestellt. Auch den kanadischen Häfen beginnt die Bewaffnung der Handelsdampfer jetzt allgemein zu werden.

Der Egeiskampfs unseeres Hilfskreuzers „Prinz Albrecht“, der von den amerikanischen Behörden aus Verlassen des amerikanischen Hafens Newport-Rhodes ausfuhr, bewegt weit über die deutschen Grenzen hinaus die Gemüter. Alle Welt weiß, daß am Ausgang des Hafens eine Anzahl bis an die Toppen bewaffneter amerikanischer Kreuzer lauerten, um dem deutschen Schiff den Ausgang zu machen. Die amerikanischen Behörden bezogen 1600 Tonnen Kohlen für das Schiff, da sie diese als genügend zur Erreichung des nächsten amerikanischen Hafens betrachteten. Ein englischer Kreuzer wurde gewiß nicht so steifmützlich bedacht werden. Mit diesen Gemeinheiten das tapfere Schiff zu kämpfen hat, geht aus dem Umstand hervor, daß der Kommandant des Hilfskreuzers eine Abteilung amerikanischer Soldaten an Bord, weil er einen Brief erhalten hatte, in dem angeordnet wurde, das Schiff in die Luft zu sprengen.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 6. April 1915.

Im hiesigen städtischen Krankenhaus ist nunmehr ein Höhenklima-Apparat eingerichtet worden, der speziell bei Rheumatismus, Ischias, Wundbehandlung und nach Behandlung örtlicher Entzündungen vorzügliche Dienste leisten dürfte, wie bereits an anderen Orten beobachtet worden ist.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen den Offizier-Stellvertretern Heinrich Kraft aus Weilburg und Karl Reibgen aus Billmar, sowie dem Reservisten Peter Gabb aus Arfurt.

Militärpersonalien. Offizier-Stellvertreter Hugo Kinnbach im Bayerischen Reserve-Regiment Nr. 16 wurde zum Leutnant d. L. befördert.

Personalien. Der Oberförster Gabler in Wiesbaden ist zum Regierungs- und Forstrat ernannt und ihm die Forstinspektion Wiesbaden-Nastätten übertragen worden. Dem Regierungs- und Forstrat Grafen v. Korff, genannt Schmiesing-Kessendroff, wurde der Charakter als „Geheimer Regierungsrat“ verliehen.

Militärfahrkarten. Nach neueren Bestimmungen haben Wehrpflichtige, die zur Musterung, Aushebung und Kontrollversammlungen fahren, auf den Eisenbahnen keinen Anspruch auf Verabfolgung von Militärfahrkarten. Auch die ausgebildeten und unausgebildeten Landstürmer erhalten für die obigen Zwecke keine ermäßigte Fahrkarte mehr. Sie alle müssen in Zukunft Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs zu den Musterungs-, Aushebungs- und Kontrollversammlungen lösen, wenn sie die Bahn benutzen wollen.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Limburg, 3. April. Einen Beweis guter vaterländischer Gesinnung lieferte die israelitische Kultusgemeinde hier selbst. Dieselbe hat durch ihren Kultusvorsteher, Herrn Niclas, 200 unbenutzte volle Wochen-Brotkarten, auf deren Verwertung die israelitischen Familien hier selbst wegen des Mangel von Mehl während der jüdischen Osterfeiertage verzichteten, bei dem Magistrat hier selbst übergeben lassen. Auf diese Weise werden an dem Broterwerb unserer Gemeinde 200 große Brote gespart. Im Hinblick auf die Allgemeinheit ist dies dankbar anzuerkennen.

Niederlahnstein, 3. April. Heute entschlief ganz unerwartet infolge Herzlähmung Herr Kommerzienrat Anton Essing, Ritter mehrerer Orden, im Alter von 74 Jahren.

„Nervös“ spielte er nur mit dem Stoch, den er nicht aus der Hand legte. Schließlich nahm sie ihn fort.

„Wo — was war? Sie haben sich natürlich wieder verirrt?“

Er wandte seinen Kopf ihr zu, als staunte er über ihre Geduld.

„Sie müssen die Frage nicht übelnehmen,“ fuhr sie leise fort, „aber wie ich höre — das soll ja wohl eigentlich bei Ihnen vorkommen!“

„Nun ja, es kommt ja vor — wie überall... Wir sind noch nicht ganz einig in der Lebensauffassung, wir müssen uns beide noch zu sehr abschleifen, um aneinander zu kommen.“

„Um — das ist ganz richtig. Nur — glaube ich... Sie werden Ihre Frau zu sehr für Ihre Ecken und Kanten zurechtzulegen und sie selber nicht ablegen.“

Er sprang wieder auf.

„Ich bin eben —“

„Sie hielt ihn fest.“

„Bleiben Sie doch sitzen! Da können Sie viel ruhiger sitzen.“

Sie betonte, daß er sehr laut wurde, das „ruhiger“ ganz besonders scharf.

Er nahm es sich auch zu Herzen.

„Sehen Sie, ich bin doch eben wirklich kein Postschaffner!“

„Nur er leise weiter. In meinem Beruf kann man doch nicht arbeiten, wie man will und sollte. Sehen Sie, ich kann oft stundenlang auf die Straße treten, ohne daß oben im Haus ein Gedanke kommt. Ich bin doch keine Maschine!“

(Fortsetzung folgt.)

Altenburg, 3. April. Prinzessin Theresie von Sachsen-Altenburg ist heute nachmittag im 92. Lebensjahre gestorben.

Rotterdam, 5. April. (ctr. Bln.) Aus New-York wird gemeldet, daß infolge der deutschen Unterseebootsverfolgung die Versicherungssrate für Munitionstransporte um 85 Prozent gestiegen ist. Im New Yorker Hafen liegen infolgedessen 18 nach England und Frankreich bestimmte Dampfer mit Kriegsmaterial beladen, seit zwei Wochen still.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. April. (ctr. Bln.) Nach einem der „Köln. Ztg.“ übermittelten Telegramm aus Peking sind die Verhandlungen zwischen China und Japan gescheitert. Japan habe die militärischen Operationen mit einem Angriff auf die Eisenbahn Mulden-Peking eröffnet.

2020 Russen gefangen.

Wien, 5. April. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 4. April 1915, mittags: In den Karpaten dauern die Kämpfe auf den Höhen beiderseits des Laborczatales fort. Ein auf den östlichen Begleithöhen gestern durchgeführter Gegenangriff warf den heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch östlich Wirava wurde ein starker russischer Angriff zurückgeschlagen. In diesen Kämpfen wurden 2020 Russen gefangen. Nördlich des Ujsofer Passes ist die Situation unverändert. Ein erneuter Angriff der Russen scheiterte nach kurzem Kampfe. An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 5. April. (W. Z. B. Nichtamtlich.) In letzter Zeit kamen in der ausländischen Presse immer häufiger Meldungen über angebliche Friedenswünsche Österreich-Ungarns vor. Jüngst stand gerade in der „Times“ eine solche Mitteilung aus dem Blatte „Ruskoje Slowo“, wonach der Kaiser und König Franz Josef die Vermittlung des heiligen Vaters oder der schweizerischen Regierung in Anspruch genommen habe. Das Wiener Telegraphische Korrespondenz-Bureau ist ermächtigt zu erklären, daß alle diese und ähnliche Meldungen absolut unwahr und glatt erfunden sind.

Wien, 6. April. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 5. April mittags. In den Karpaten wird im Laborczatale und in den beiderseits sich anschließenden Abschnitten weiter heftig gekämpft. An allen übrigen Fronten stellenweise Artilleriekämpfe. Sonst Ruhe. Bei Uswaebispuie, östlich Jaleszany, versuchten stärkere feindliche Kräfte am südlichen Dnjefer-Ufer Fuß zu fassen. Sie wurden nach mehrstündigen Kämpfen zurückgeworfen, 1400 Mann gefangen, sieben Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 5. April. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die Nachricht von dem Untergang des „Mehschidie“, der auf eine Mine stieß und sank, wurde gestern abend amtlich bekannt gemacht und von der türkischen Bevölkerung mit großer Ruhe aufgenommen, da man sich vor Augen hält, daß dieser Verlust im Vergleich zu jenem der Verbündeten vor den Dardanellen unbedeutend ist.

Die Einschließung Montenegro.

(D. D. P.) Ein Brief der „Tribuna“ aus Cetinje bezeichnet die Lage in Montenegro als überaus tragisch. Nachdem die Batterien des Lomischen durch die Österreicher zum Schweigen gebracht und 500 französische Kanoniere teils getötet, teils verwundet worden sind, werde Montenegro von überlegenen österreichischen Streitkräften eingeschlossen und soll ausgehungert werden. Im ganzen Lande herrscht äußerster Hungersnot und das Land ist von der Außenwelt tatsächlich abgeschnitten, da der Landweg dorthin über San Giovanni di Medua von feindlichen Albanern gesperrt ist.

Amtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps. Frankfurt a. M., den 31. 3. 1915. Stellvert. Generalkommando.

Abt. IIb. L.-Nr. 30237. Betr.: Frühjahrseinstellungen.

Dringend!

Durch mehrfache Verfügungen (v. 12. 2. 15. IIb. Nr.

Aus der Kriegszeit.

Die Feiertage sind nur kurz gewesen; für Heereslieferungen war schon für den Ostermontag wieder die Arbeit angeordnet worden, und ebenso haben die Umzüge und andere notwendige Verrichtungen auf den Ruf der Kirchenglocken keine Rücksicht nehmen können. Der noch immer viel beliebte dritte Feiertag ist also wohl oft nicht zu seinem Recht gekommen, und weiterhin sind auch zahlreiche Osterreisen ausgefallen. Die Menge der Italienbesucher, die in der Friedenszeit mit Ostern ihren Höhepunkt erreichte, ist durch die Kriegszeit wesentlich vermindert worden, aber die Osterurlauber aus den noch in der Ausbildung begriffenen Soldaten und Rekonvaleszenten bildeten eine kleine Armee. So hat Ostern äußerlich mehrfach ein abweichendes Bild geboten, aber seine Segnungen hat es in der Front, wo die Liebesgaben eintrafen, und daheim doch reichlich gesendet. Die Gottesdienste fanden starken Besuch, und festliche Gedanken bewegten die Andächtigen. Auch das Kriegsostern bleibt eine erhebende Feier.

Mit Ostern gehen auch die Ferien vorüber. Unserer Jugend harren neue Aufgaben, und während die von den Schulbänken Geschiedenen vom Leben in den Unterricht genommen werden, eilen Tausende von neuen U-B-G-Schülern zu den Klassenzimmern. In diesem Jahre sind sie als Forscher, da hat der Feldzug längst das Verlagsfeld verschoben. Und für die Angehörigen der höheren Klassen harren im Frühjahr bald Werte der Arbeit in Garten und Feld. Es gilt mit zugefassen, um für Mutters Küche Vorräte zu beschaffen, und das wird auch in Zukunft gelingen, wie es bisher ermöglicht worden ist. Vor allem heißt es jetzt, daran zu denken, daß wir in die schöne Jahreszeit hineinwandern, in der die Sonne wieder hell scheint, die Vögel lustig singen und uns an Baum und Strauch, an Weg und Rain bunte Blumen beschenkt werden. Diese Frühlingsgeschenke erhalten auch unsere Soldaten, und wir dürfen gewiß sein, auch sie haben ihre Freude daran und ihre Hoffnungen für später.

9179, 12. 3. 15. IIb. Nr. 21315, 17. 3. 15. IIb. Nr. 19282) hat das stellvertretende Generalkommando dafür Sorge getragen, daß bereits eingestellte garnisondienstfähige Mannschaften zur Frühjahrseinstellung von den Truppenteilen, soweit dienstlich angängig, beurlaubt werden.

Um für die Frühjahrseinstellung noch weitere Kräfte verfügbar zu machen bzw. zu erhalten, wird versucht werden, von den zurzeit noch nicht einberufenen Mannschaften diejenigen, die für die Feldbestellung noch unbedingt benötigt werden, bis zum Ende der Frühjahrseinstellung (1. Mai, in höher gelegenen Gegenden 15. Mai) nicht einzuberufen, sofern nicht dringende militärische Interessen dazu zwingen.

Die Landrats- und Kreisämter werden daher ersucht, durch die Gemeinde-Vertretungen namentliche Listen derjenigen wehrpflichtigen noch nicht einberufenen Mannschaften aufzustellen, die zur geordneten Durchführung der Frühjahrseinstellung unentbehrlich erscheinen. Diese Listen sind mit entsprechendem Vermerk von den Landrats- und Kreisämtern den zuständigen Bezirkskommandos zu übersenden. Aus den Listen muß zu ersehen sein Name, Vorname, Wohnort, Militärdienstgrad, wann gedient — Jahr des Dienstbeginns und Truppenteil — (bei nicht gedienten Mannschaften wann geboren und Militärverhältnis — Ers.-Ref., Landst. I oder Landst. II).

Den Bezirkskommandos ist von Vorstehendem Kenntnis gegeben.

Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos.

Für den Chef des Stabes.

v. Braunbehrens, Major.

M. 1447.

Weilburg, den 3. April 1915.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die namentlichen Listen entsprechend vorliegender Verordnung aufzustellen und umgehend hierher einzusenden.

Der Königliche Landrat.

Leg.

Kontrollversammlungen.

Die Frühjahrskontrollversammlungen im Oberlahn-Kreis werden in diesem Jahre wie folgt abgehalten:

Runkel. Freitag, den 16. April, vorm. 8 1/2 Uhr im Saalbau Thomas für: Runkel, Hofen, Niederhofenbach, Obertiefenbach, Schupbach, Ennerich, Eschenau, Schaded, Steeden, Billmar, Arfurt.

Runkel. Freitag, den 16. April, vorm. 11 1/2 Uhr im Saalbau Thomas für: Falkenbach, Seelbach, Aumenau, Elterhausen, Furfurt, Fleckenbach, Langhede, Wolfenhausen, Weyer, Münster.

Weilburg. Samstag, den 17. April, vorm. 9 Uhr im Saalbau für: Weilburg, Ahausen, Kirchhofen, Cubach, Odersbach.

Weilburg. Samstag, den 17. April, nachmittags 1 Uhr im Saalbau für: Allendorf, Waldernbach, Winkels, Merenberg, Barig-Selbenhausen, Pechholzhausen, Mengerskirchen, Probbach, Reichenborn, Rüdershausen, Paffelbach, Waldhausen, Böhnberg, Vermbach, Dirschhausen, Weilmünster.

Weilburg. Montag, den 19. April, vorm. 9 Uhr im Saalbau für: Selters, Edelsberg, Freienfels, Wirbelau, Gräbened, Weinbach, Drommershausen, Gaudernbach, Niedershausen, Obershausen, Dillhausen, Laimbach, Effershausen, Ernthausen.

Weilburg. Montag, den 19. April, vorm. 11 1/2 Uhr im Saalbau für: Philippstein, Aulhausen, Lügendorf, Altenkirchen, Möttau, Dietershausen, Aulenschmiede, Langenbach, Rohnstadt, Laubseibach.

Es haben sich zu stellen:

1. sämtliche noch nicht eingestellte Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr I und II und des ausgebildeten Landsturms. (Hierzu gehören auch die Mannschaften, die das 45. Lebensjahr nach dem 1. August 1914 erreicht haben),
2. sämtliche noch nicht eingestellten Ersatzreservisten und die unausgebildeten Landsturmpflichtigen des I. und II. Aufgebots, soweit sie bereits gemustert sind,
3. sämtliche sich zurzeit der Kontrollversammlungen sich auf Urlaub befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften.

Befreiungen von der Kontrollversammlung finden nicht statt; wer durch Krankheit von der Teilnahme abgehalten wird, muß durch Vorlage der Militärpapiere und Bescheinigung der Polizeibehörde entschuldigt werden. Die Militärpapiere sind mitzubringen, d. h. jeder gediente Mann muß im Besitze des Militärpasses, jeder Ersatzreservist im Besitze des Ersatzreservdepas sein, jeder unausgebildete Landsturmpflichtige muß sich durch die bei der Musterung ausgehändigte Bescheinigung ausweisen können.

Sollten bei einigen Kontrollpflichtigen inzwischen die Papiere verloren gegangen sein, so haben sich dieselben Duplikate gegen Zahlung von 50 Pfg. zu beschaffen. Die gedienten Mannschaften wenden sich an das Ersatzbataillon des Truppenteils, bei dem sie aktiv gedient haben. Die Ersatzreservisten und unausgebildeten Landsturmpflichtigen wenden sich an den Bezirksfeldwebel.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlung unter den Militargefahren stehen und daß Ausschreitungen und Vergehen ebenso bestraft werden, als wären sie im aktiven Dienst begangen worden.

Die Nichtbefolgung der Berufung zur Kontrollversammlung oder unentschuldigtes Fehlen bei derselben wird mit Arrest bestraft.

Befreiung vom Heeresdienst, zeitweilige Beurlaubung pp. entbindet nicht von der Teilnahme an der Kontrollversammlung, ebensowenig zeitige Untauglichkeit.

Limburg, den 31. März 1915.

Hauptmeldeamt Limburg.

A. B. Wittgen.

3. Nr. M. 1390.

Weilburg, den 3. April 1915.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht die Bekanntmachung wiederholt in örtlicher Weise zu veröffentlichen.

Der Königliche Landrat: Leg.



Du warst so gut, Du starbst so früh,
Doch Deine Lieben vergessen Dich nie!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse erlitt in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland durch einen Granatschuss am 21. Februar 1915 mein innigstgeliebter Gatte, treusorgender Vater, unser braver, unvergesslicher einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Neffe

Adolf Stahl

Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment 87, 7. Kompagnie,
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 29 Jahren.

Edelsberg, den 5. April 1915.

In tiefer Trauer:

Minna Stahl geb. Schmidt.

Erich Stahl.

Chr. Stahl.

Wilhelmine Stahl, geb. Müller.

Nach Ueberführung der Leiche vom Kriegsschauplatz findet die Beerdigung **Mittwoch, den 7. April nachmittags 2 1/2 Uhr** statt.



Nachruf.

Am 21. Februar 1915 fiel auf dem Felde der Ehre infolge eines Granatschusses unser lieber Kamerad

Adolf Stahl

Gefreiter im Res.-Inf.-Regt. 87, 7. Komp.
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen aufrichtigen und treuen Kameraden.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand
des Kriegervereins Edelsberg.



Verlustliste.

(Oberlahn-Kreis.)

4. Garde-Regiment.

Gren. Wilhelm Bödler aus Obertiefenbach verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2.

Gefr. Hermann Staudt aus Langheide schw. verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18.

Ref. Wilhelm Erbe aus Aulenhäusen schw. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 137.

Musik. Friedrich Langenau aus Weilburg schw. verm.

Urteile aus der Praxis

bekunden allenthalben die in den letzten Jahren erzielten glänzenden Erfolge der

Hederich-Bernichtung

durch Bestreuen mit
feingemahlenem Rainit
(Sondermarke)

Sobald der Hederich 2—5 Blätter angefaßt hat, wird der feingemahlene Rainit frühmorgens auf die taunassen Felder gestreut. Durch die gleichzeitig düngende Wirkung des Rainits ist dem Landmann hiermit neben dem besten zugleich auch das billigste Unkrautvergiftungsmittel geboten. — Der Frachtersparnis halber kann der feingemahlene Rainit zusammen mit dem gewöhnlichen Rainit oder Kalidüngesalz in Sammelladung bezogen werden. —

Ausführliche Broschüren mit zahlreichen Urteilen aus der Praxis kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kaiserlich-königlichen
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richarzstraße 10

Drillmaschinen, Kultivatoren, Pflüge

sowie alle sonstigen Maschinen u. Geräte für Bodenbearbeitung — nur erstklassige Fabrikate — empfiehlt
Wilh. Zipp, Löhndorf.
Mechanische Werkstätte und Maschinenhandlung.

Ordentliches Dienstmädchen

zum 15. April gesucht
Frau Robert Mehler.

Braves ehrliches

Mädchen

sofort gesucht.
Frau Höhler.
Bäckeri.

Tüchtiges Dienstmädchen

gesucht.
Wo sagt die Exped.

Soldatenheim

im Rathaus
geöffnet von 2—8 1/2 Uhr
nachmittags.

Schnellhefter

empfiehlt A. Gromer.

Frühkartoffeln

(frühe Rosen und Primel)

abzugeben.

A. W. Paul, Selters.

Thomasmehl,
Rainit, 40 Proz. Düngesalz,
garantiert Pfälzer Kleesamen,
Hattersheimer Seesamfuchsen,
Liebig's Fleischfüttermehl

halte empfohlen

Louis Kohl, Weilmünster.

Zum Schulanfang

habe eine große Partie

Knaben-Anzüge,

welche zu äußerst billigen Preisen abgebe.

Alle noch vorrätigen gestrickten Knaben-Anzüge
„F a m o s“
zu und unter Einkaufspreis.

Einzelne Knabenhosen!

Otto Feldhausen.

Schwanengasse 12.

Alte Sachen,

die unnütz herumliegen, machen Sie
Geld durch eine Anzeige im Weilb. Anzeiger.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 7. April 1915.

Immer noch meist wolkig und trübe mit einzelnen Regenfällen, Temperatur wenig geändert.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	11°
Niedrigste „ heute	6°
Niederschlagshöhe	4 mm
Lahnpegel	1,67 m

Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Ereignissen Rechnung trägt und auch kleinere Orte berücksichtigt, wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind. Wir empfehlen folgende 3 Karten, welche in Bezug auf Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Billigkeit unerreicht sind, und zwar:

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

„ „ östlichen „

„ „ türkischen „

Preis jeder Karte nur 40 Pfg.

Expedition des „Weilburger Anzeiger.“

Donnerstag, den 8. d. Mts. bleibt die Kasse geschlossen.

Weilburg, den 6. April 1915.

Landesbankstelle.

Die Geburt einer

Tochter

zeigen hoch erfreut an

Gustav Weidner u. Frau.

Drahtgeflechte

vierseitig und sechseitig
— in allen Maschenweiten und Höhen —

Stacheldraht, Garten-Geräte

empfiehlt Eisenhandlung Zilliten.